Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 51 (1925)
Heft: 10

Artikel: Aus einer Geschichtsstunde
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-457265

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hintermann-Anekdote

Herr Oberst Hintermann wohnte zeitweise in der Kaserne und da konnte es sich ereignen, daß er in Zivil ausging. Eine Legitimation bei sich herum zu tragen war nach jahrelanger Erfahrung angesichts der Bekanntheit des Herrn Obersten nicht notwendig. Uebrigens bestand ja das Wachtreglement. Aber — Herr Hintermann denkt und Füsilier Bärtschi lenkt!

Nach langer mühevoller Arbeit ist Füs. Bärtschi in die Geheimnisse des Wachtdienstes eingedrungen. Mit vollem Ernst und in aller Gründlichkeit faßt er die wichtigen und schweren und verantwortungsvollen Pflichten einer Schildwache auf und es ist ihm in allen Details und allen Lagen blutig ernst. So entspinnt sich einmal nachts 12¼ Uhr folgende Szene:

Oberst Hintermann (kommt über den Kasernenplatz in Zivil und marschiert in seinem strammen militärischen Schritt auf das Kasernenportal zu).

Füs. Bärtschi (das Schießeisen herunterreißend — notabene mit Bajonett auf) brüllt: „Haut!"

Oberst Hintermann: „Brav so, brav so, Füs. Bärtschi, i gse scho, Ihr hend öppis glehrt, Ihr machit d'Sach rächt." (Will durchs Portal.)

Füs. Bärtschi (wiederum mit derselben blutig-ernsten Stentorstimme): „Geisch ewäg oder i stiche!"

Oberst Hintermann (weicht erschrokken drei Schritte zurück): „Scho rächt, scho rächt, Füs. Bärtschi! I ha jetz scho gseh, adß ers chönnid. Lönd mi jetz ine, i will go schlofe." (Macht zwei Schritte vorwärts.)

Füs. Bärtschi (zuckt lebensgefährlich sein Schießgewehr gegen den Eindringling): „Geisch ewäg, oder mitgottstüri stichedi abe!"

Oberst Hintermann (tritt wieder zurück): „Aber au, Füs. Bärtschi, bkönned Ihr mich nümme? I bi ja der Oberst, i schlofe da inne!" (Macht wieder die drei Schritte vorwärts.)

Füs. Bärtschi: „Haut! I säg ders nümme zwöimau!"

Nun setzt Herr Oberst Hintermann seine ganze logische und pädagogische Ueberredungskraft ein, und nach einer Viertelstunde wird es dem Füsilier Bärtschi zu dumm, er schnauzt den Herrn Oberst unwillig an:

„So gang miera, Du Zwinggring, ds Korporäutschi dinne wird drs de scho säge!" Fritzli

*

Mißverstanden

„Haben Sie wirklich diesen Winter über immer Sonne gehabt, Herr Kollege?"

„Jawohl, meine Frau befand sich an der Riviera!" Febo

*

Aus einer Geschichtsstunde

„. . . Ja, jaaa, der Luther! Mit dem einen Bein steckte er noch im tiefen Mittelalter und mit dem andern winkte er dem Morgenrot einer neuen Zeit entgegen."

Fastenzeit

Im Kasten hängt das Maskenkleid
Mit seinem Tande.
Der brave Bürger, reubereit,
Kam endlich wieder zu Verstande.
Das Geld — verputzt,
Und abgenutzt
Des Leibes Kräfte —
So geht er her,
Noch etwas schwer,
Und naht dem täglichen Geschäfte.

Wie kahl erscheint der Arbeitsraum!
Er sitzt verdrossen,
Umgaukelt noch von manchem Traum,
Den in der Freinacht er genossen.
Wie hat begehrt
Und zart verehrt
Man ihn als Grafen!
Er sinnt und sinnt,
Und schon beginnt
Er unaufhaltsam einzuschlafen. R. N.

*

Hundertundeine Schweizerstadt

Luzern

Luzern liegt seit Menschengedenken
Am „Vierwaldstädtischen" See,
Und hat auf „historischem" Boden
„Weltstädtisches" Renommée.
Man fährt mit dem Drehstrommotor
Zur „Schiller'schen Hohlen Gaß'"
Und tanzt auf glattem Parkette
Den neuesten „Radio-Jaß".

Man klettert auf uralte Türme,
Besichtigt manch uraltes Stift,
Und fährt auf des Stanserhorns Spitze
Empor auf elektrischem Lift.
Man pilgert zur Rütliwiese,
Singt: „Stilles Gelände am See"
Und rast dann die Axenstraße
Per Automobil in die Höh'.

Man spinnt bei der Tellskapelle
Romantisch in Mystik sich ein,
Und erfährt die neuesten Kurse
Durchs „Radio-Axenstein."
Man schwärmt auf der Esplanade,
Bei plätscherndem Wellenspiel,
Und plaudert von Kunst u. Fortschritt
Und „High-life" Skandälchen viel.

* Peregrinus

Philatelistisches Drama

Sie war ein „Basler Täubchen",
ein holdes, nettes Kind,
so lieb und fromm und schuldlos,
wie es nur Täubchen sind.

Und Vögel aller Stände
aus jedem Schweizer Gau,
von Genf bis nach St. Gallen,
begehrten sie zur Frau.

Zuletzt kam von der Limmat
ein Vogel, blau und weiß,
er holte sich das Täubchen;
dies drückt ihn an sich heiß.

Doch schon beim ersten Drucke
es wurd' dem Liebsten schlecht,
schon fängt er an zu zweifeln,
er fand den Druck nicht echt.

Und statt der Kosenamen
rief er „Du falsche Hex!"
Jetzt sitzt das „Basler Täubchen"
allein in „Züri Sechs". Gubo

Lieber Nebelspalter!

Es kam in ein Geschäft eine Dame aus „besseren Kreisen", um sich eine elektrische Tischlampe zu kaufen.

Die Verkäuferin zeigte ihr eine Reihe Lampen mit verschiedenen Seidenschirmen und lobte, wie es bei diesen Verhältnissen üblich ist, jede. Als sie eine Lampe mit gelbem Schirm vorlegte, da sagte sie: „Hier haben Sie noch eine wunderschöne Lampe und dieser gelbe Schirm gibt ein schönes warmes Licht." Da unterbricht die Dame und sagte: „Das bruch ich nüt, wir händ Zentralheizig im Hus."

*

Mein Prinzipal hat die Gewohnheit, kaufmännische Namen abzukürzen, so z. B. Bestellungs-Bestätigung mit Be-Be. Gestern nun ruft er kurz vor 12 Uhr das Bureaufräulein mit folgenden Worten zu sich: „Fräulein, chönnmed Sie no zue mir ufs Büro, mer wönd no gschwind e Be-Be mache."

*

Mißverstanden

Professor (der die korrigierten Klausuren in eine gute und eine schlechte Hälfte geteilt hat): „Hier hab' ich zwei Haufen gemacht." Schallendes Gelächter der Schüler. Professor (wütend): „Und wenn ihr lacht, setz' ich noch einen vor die Tür'."

*

In der Kunstausstellung

„Merkwürdig, wie sich der Geschmack so im Laufe der Zeit verändert . . .

„Das stimmt; ich habe früher auch immer gern Sauerkraut mit Speck gegessen und jetzt mag ich es gar nicht mehr." Lothario

*

Modernisiertes

Der Weg zur Hölle ist eine Autostraße. —

Der Krug geht zum Brunnen, bis der Wein 300 % rentiert.

Wer niemals einen Rausch gehabt, muß sehr früh geheiratet haben. Lothario

*

Neues Wörterbuch

La belle-mère	der Lautsprecher
le droit	der Schmarren
la mode	die Nacktkultur
le Kino	die Kirche
l'interpellation	der Nebenverdienst
l'incasso	die Gesundbeterei
le locataire	der Engel
le proprietaire	der Bandit
le communiste	der Spinner
la banque	die Trotte
la vierge	Es war einmal
le salair	das Sackgeld
la chasse	die Ausrede.

Holzher

Restaurant
HABIS-ROYAL
Zürich
Spezialitätenküche